

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb des-  
selben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad und Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-  
sprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amliche Fremdenliste**.

Nr. 68

Dienstag, den 8. Juni 1915

51. Jahrgang.

## Französische Kriegsgefangene bei württembergischen Bauern.

Die „Gazette des Ardennes“ bringt eine Sammlung von Briefen französischer Gefangener, die diese an Kameraden geschrieben haben. Die Briefschreiber sind als Landarbeiter in Bauernfamilien in der Gegend des Aspergs untergebracht; aus ihren Mitteilungen spricht durchweg Wohlbehagen und Zufriedenheit über ihre gegenwärtige Unterkunft und Beschäftigung. Wir geben diese Mitteilungen in der Uebersetzung des „Schwäbischen Merkurs“ wieder:

Stephane Corbillet vom 35. Infanterie-Regiment schreibt an seinen Kameraden Georges Vouillon am 18. April 1915:

„Wie sind in ein Haus geraten, wo nur junge Leute sind, die uns sehr gut behandeln; auch wir tun unser möglichstes, um ihnen gefällig zu sein. Wir essen an ihrem Tisch, und zwar fünfmal am Tage. Man arbeitet tüchtig und ist glücklich.“

Jules Corneveaux (35. Infanterie-Regiment) schreibt an den Korporal Petitgirard am 18. April:

„Da uns der Kommandant die Erlaubnis gegeben hat, eine Karte zu schreiben, so benütze ich die Gelegenheit, Dir zu sagen, wie es uns geht. Es kann einem nicht besser gehen. Wir arbeiten 10 Stunden täglich; man steht um halb 6 Uhr auf, wir haben die gleiche Kost wie unsere Arbeitgeber. Es gibt fünf Mahlzeiten im Tag. Es ist ein schönes Leben hier; ich wünsche mir nichts anderes, als den Rest meiner Gefangenschaft hier zu bleiben.“

Francois Thomas (35. Infanterie-Regiment) schreibt an den Korporal Paquet am 18. April:

„Unsere Lage ist sehr gut; es kann einem Gefangenen nicht besser gehen. Es gefällt mir hier sehr gut, ebenso meinen Kameraden; wir sind alle beieinander. Die Verpflegung ist ausgezeichnet; es gibt fünfmal im Tag zu essen. Morgens um 6 Uhr, um 9 Uhr, um 12 Uhr, um 4 Uhr und abends. Wir haben die gleiche Kost wie unsere Arbeitgeber und wie die übrigen im Hause. Als

Getränke gibt es Apfelwein; unser Bett besteht aus Strohsack, Leintuch und Decke. Wir sind sehr glücklich.“

Jean Fontanet (35. Infanterie-Regiment) schreibt an Pazsan (35. Infanterie-Regiment):

„Es geht mir sehr gut; ich würde meinen Platz nicht um einen Kanonenschuß tauschen. Ich möchte während der ganzen Dauer des Krieges hier bleiben, denn man wird hier behandelt wie die Angehörigen des Hauses. Es gibt hier beim Essen schöne weiße Teller, vier Gänge beim Mittagessen; ich versichere Dir, daß man sehr gut verpflegt ist. Abends gibt es das gleiche; man sollte nicht denken, daß man in Kriegszeiten lebe.“

Gaston Collin hat an seine Eltern nach Delle (Haut-Rhin), südöstlich von Belfort geschrieben und seine Photographie geschickt. Der Vater antwortet:

„Aus Deinem Gesicht sehen wir, daß es Dir in der Tat gut geht. Wir hatten nicht damit gerechnet, Dich so zu sehen. Wenn Du wüßtest, wie oft unsere Fernande gesagt hat: Was ist er dick geworden! Sie konnte es nicht oft genug wiederholen. Andree ist glücklich wie eine Königin; wenn wir Dich sattfam bewundert haben, will sie Dich ins Album stecken als kostbares Andenken! Deine Eltern danken Dir tausendmal. Wie waren wir glücklich, als wir Dein Bild bekamen! Besondere Freude macht es uns, zu sehen, wie gut es Dir geht: dicke Backen; die kleine „Fliege“, die Du Dir wachsen läßt, steht Dir sehr gut. Wir haben die Lupe genommen, um sie besser zu sehen.“

Die Briefe wiederlegen schlagend zwei schwindelhafte Ausstreuungen unserer Gegner; das Gerücht von der deutschen Hungersnot und von der schlechten Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland. Leider kann man sie aber auch nicht lesen, ohne sich immer wieder von neuem darüber zu empören, wie teilweise unsere Gefangene in Frankreich behandelt werden. In der „Eis. Lothring. Schulztg.“ veröffentlicht z. B. ein von den Franzosen fortgeschleppter und jetzt wieder befreiter elsässischer Lehrer einen genauen Bericht über die ihm und

seinen Leidensgenossen zugefügte Schmach. Ueberall die größten Beleidigungen, Beschimpfungen und Bedrohungen. „An sämtlichen Stationen hatten sich große Menschenmengen eingefunden, um uns zu beschimpfen. Ueberall machte man uns das Zeichen des Halsabschneidens und Erschießens, aber nicht nur der Böbel, sondern auch Herren in Frack und Zylinder und Damen in Samt und Seide. „Ah, des boches!“ „Sacée canaille!“ So tönte es fortwährend an unser Ohr.“ — In Marseille wurden die Gefangenen vom spalierbildenden Publikum mit Steinen und leeren Flaschen beworfen. Nach 48stündigem Hungern warf man ihnen, als sie in ihrem Gefängnis, Fort St. Nicolas, angekommen waren, „ein Stück Brot wie einem Hunde hin; wer es nicht auffangen konnte, mußte es vom schmutzigen Boden aufheben. Französische Mitleidlichkeit unglücklichen Gefangenen gegenüber.“ Besonders empörend ist, was dieser elsässische Lehrer mit eigenen Augen über die Behandlung gefangener bayerischer Soldaten mitangesehen hat. Sie wurden so grausam gebunden, daß die Stricke tief ins Fleisch einschnitten. Einer wurde von einem Alpenjäger ans Pferd gebunden und mußte zwei Tage lang überall mitrennen, wohin es dem Jäger gefiel zu reiten. „Und solche unglaubliche Rohheiten“ — so schließt der Bericht des elsässischen Lehrers — „werden im 20. Jahrhundert von den Elitetruppen der nation civilisée par excellence begangen!“

## Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).

Samstag, den 5. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Um die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez wird noch weiter gekämpft. Zur Zeit ist sie wieder im Besitze der Franzosen.

Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.

Der Flughafen Dommarthemont bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

## Der Windmühlenflügel.

Ein abenteuerliches Kriegserlebnis, das auf die stupellose Art, wie die Russen treiben, ein grelles Licht wirft, erzählt Leonhard Schridel im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer“: „Wir sind die Nacht hindurch marschiert, um die Russen, die, wie gewöhnlich, gut verschanzt und bis über die Ohren eingegraben, in Verteidigungsstellung liegen, am Morgen zu überrumpeln und durch einen Sturmangriff zu werfen. Todmüde lagen wir gegen 4 Uhr an dem uns zugewiesenen Höhenrücken an, den wir, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzen.“

Vor uns, auf der letzten Höhe, steht eine Windmühle, vor der aus sich beim Aufdämmern des Morgens die feindliche Stellung vorzüglich überblicken lassen muß. Also in die Mühle, um die günstige Stunde abzuwarten. Aber natürlich ist alles fest verschlossen und verhängt, und es findet sich niemand, der uns auf unser höfliches Klopfen öffnet. Auch ein barscher Einlaßbegehrt hat nicht den gewünschten Erfolg. Da öffnen ein paar Kolbenstöße den Weg ins stockfinstere Haus. Wir treten ein, schließen die Tür hinter uns und leuchten vorsichtig mit unserer Taschenlampe in den Flur. Liegt eine junge Frau vor uns auf dem Boden, bleich, am ganzen Leibe zitternd. Hände und Füße sind ihr zusammengebunden, und

nur mit genauer Not bringt sie ein „Gottlob Deutsche“... zustande, dies Abbild des Jammers. Hundert Fragen springen auf unsere Lippen, aber die Halbbohnmächtige kommt uns zuvor. „Helft... Meinen Mann haben sie aus dem Bett gerissen... Oben am Mühlenflügel hängt er, draußen in der Nacht, todkrank... Erbarmt euch...“ Einen Augenblick stehen wir betroffen und unschlüssig. Steckt da Verrat dahinter? Eine Falle? Spielt hier wieder ein Schuft Komödie? Nein. Diese Frau leidet, leidet un menschlich. Die grimmigste Not hat ihre Spuren in dies blutleere Antlitz gezeichnet. Diese furchtbare Qual ist nicht geheuchelt! Und während einige sich niederbeugen, die das Fleisch zerschneidenden Stricke zu lösen, laufen zwei oder drei von uns hinaus, dem angeblich an den Mühlenflügel gebundenen Müller aus seiner verzweifelten Lage zu helfen. Und was unglaublich schien, erweist sich als Wahrheit: hoch oben am steilrecht aufragenden Gestänge röhelt in seinen Fesseln ein Mensch. Jetzt wird, alle Kraft und Kunst anbietend, unter dem Beistand der herbeihastenden, klagenden Frau das Mühlwerk in Bewegung gesetzt und so gedreht, daß der halbtote Müller erreichbar wird. Ein paar Messerschnitte und er ist frei, das heißt, er sinkt zu Boden, während sich die Frau über ihn wirft. Auch ein Wiedersehen... Aber der Krieg macht hart und zwingt zu raschem Handeln. Da es anfängt, leise zu dämmern, müssen wir die Frau gewaltsam zur

Seite schieben, tragen den Mann ins Haus auf sein Bett und gehen daran, durch die Lücken der Fensterläden unsere Beobachtung aufzunehmen. Noch liegen mächtige Schatten verhüllend über den Feldern, erst nach geraumer Weile gelingt es, eine feine, noch undeutlich, ins wehende Zwielficht zerfließende Linie wahrzunehmen die einen der russischen Schützengräben darstellen, könnte. Mit angespannten Sinnen stehen wir und spähen aus, ungeduldig, hochklopfenden Herzens. Noch ein halbes Viertelstündchen, was noch ein, zwei Minuten, nein, Sekunden noch — und wir werden völlige Gewißheit haben, wo und wie sich der Versteck spielende, jeder offenen Schlacht immer wieder ausweichende Gegner verschanzt hat; von welcher Seite her er am erfolgreichsten anzugreifen ist. Noch einen halben Augenblick, dünkt uns, dann wissen wir, was wir wissen wollen, und Meldung zurück — und dann drauf mit Hurra! Ehe wir jedoch den Gedanken zu Ende gedacht und ehe der Augenblick dahingeronnen, jagen Granaten in unsere Mühle, töten zwei unserer Kameraden und treiben uns von dannen. Verrat. Etwas anderes ist unmöglich. Und so schleppen wir kurzer Hand, aller Gefahr ungeachtet, die Verräter mit, unerbittlich gegen ihr Klagegeschrei und Gewinsel. Spione? Nein. Aber Spionenwerkzeuge. Das alsbald angestellte kurze Verhör ergibt folgendes: Ein Schwager des Müllers war gestern gekommen, den Mann und die Frau zu



### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die gestern bei Rawdszany und Sawdyniki abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sawdyniki räumte und machten 1970 Gefangene. Weiter nördl. fanden in der Gegend Popellianai für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Jaroslaw ist die Lage unverändert. Westlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in der Richtung Mosziska. Die Armee des Generals von Linzingen hat den Feind auf Kalisch und Zurawno am Dnjestr zurückgedrängt.

Oberste Heeresleitung.

Sonntag, den 6. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Ostabhang der Lorettohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; nur um wenige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitze der Franzosen.

In dem Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren.

Feindliche Minenstollensprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in der Gegend von Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach unten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650. Weiter südlich, bei Ugiany, wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyszki-Wilki zurück.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich von Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosziska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Linzingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjestrübergang bei diesem Orte zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts; sie brachte uns bislang 10 900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

(Montag den 7. Juni)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Westhange der Lorettohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden

bereden, daß sie aus der günstigen Lage der Mühle Kapital schlagen und dem russischen Kommandierenden sich zu Meldediensten anbieten sollten. Er versprach 50 Rubel, wenn sie die etwaige Ankunft der Deutschen durch Umstellung der Mühlenarme verraten würden. Als sie sich dessen geweigert — lag der Müller doch krank und fiebernd im Bett —, ging er, baute kurzerhand drei Mühlenflügel im oberen Teil ab, überwältigte dann die Frau, band ihr Hände und Füße, den Mann durch einen Revolver auf die Lagerstatt zurückschreckend, machte sich endlich über den Müller her, trug ihn hinaus und schnürte ihn an den unangestaketen vierten Flügel fest, den er nach oben drehte. Daß kein Russe mehr die Gegend passierte, das durfte er gewiß sein; ebenso sicher war, daß kein Russe sich damit aufhielt, den Müller aus seiner lustigen Höhe herabzuholen; wenn das geschah, dann geschah es durch Deutsche, und dann wurden die Arme der Mühle wieder gedreht und einer der abgedeckten stand danach nach oben, einer, dessen Seitenbalken also gen Himmel ragten, ein weithin erkennbares Zeichen.

Es soll nicht behauptet werden, daß die russischen Offiziere diese Art „Nachrichtendienst“ eingerichtet haben oder auch nur um die Sache mußten; es ist wahrscheinlich, daß der saubere Herr Schwager, zweifellos ein als Spion dienender Schurke, diesen Trick auf eigene Faust angewandt, sich feinen Schandlohn von vielleicht 100 oder 200 Rubel verdienend — aber gerade damit ist bewiesen, was wir behaupten: daß die russischen Spione jener trüben Gesellschaft von Halbasiaten angehören.“

ihre Angriffe, die in unserem Feuer vollständig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin sur Louvenet (nordwestl. Soissons) wurde größtenteils abgewiesen. Nur an einzelnen Stellen erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Bauquois, südlich von Varennes wurde gestern abend angegriffen. Trotz dem Anwenden von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen, und mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Kurshang erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau und ging in südöstlicher Richtung vor.

Südöstlich Kurtowiany und in der Gegend Sawdyniki machte unsere Offensive heute Fortschritte. Weitere 3 340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Tolansie—Lapnezyski vom Feinde gesäubert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Przemysl wurde 33 805 Gefangene gemacht. Westlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosziska auf die Wisne zurück.

Teile der Armee des Generals v. Linzingen haben bei Zurawno den Dnjestr überschritten und die Höhenstellung auf dem nordöstlichen Ufer erstürmt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowica-Kalusz-Tomaszowze erreicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Am 4. Juni versenkte ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der „Amur“-Klasse bei Baltischport.

In der Nacht vom 4./5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die besetzte Humbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter wurde eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Deltank beobachtet. Ferner ist eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen worden. Unsere Luftschiffe sind durch Land- und Schiffs-Geschütze heftig beschossen worden, wurden aber nicht getroffen; sie kehrten wohlbehalten zurück.

Stellvertretender Admiralstabschef:  
Behndke.

## Kriegsnachrichten.

### Erneuter erfolgreicher Zeppelinangriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 6. auf 7. Juni führten unsere Marineluftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kingston und Grimshy am Humber aus. Sie kehrten trotz starker Beschießung unbeschädigt zurück.

London, 7. Juni. Die Admiralität meldet: Sonntag nachts besuchte ein Zeppelin die Ostküste und warf Brand- und Explosionsbomben ab, die an zwei Stellen Brände verursachten. 5 Menschen wurden getötet, 40 verwundet.

### 8 englische Dampfer versenkt.

London, 7. Juni. Reuter meldet: Die Schleppezdampfer „Enamay“ und „Strathbarn“ sind am 3. Juni bzw. 4. Juni in der Nordsee torpediert worden, wobei die Besatzungen gerettet wurden. Bei den Orkney-Inseln sind gestern noch 3 Schleppezdampfer torpediert und die Besatzungen gerettet worden. Nach einer anderen Meldung sind noch zwei Fischereifahrzeuge bei Lowes und ein Schleppezdampfer bei den Orkney-Inseln von Unterseebooten versenkt worden.

Berlin, 7. Juni. Aus Wien meldet die „Tägliche Rundschau“: Wie das „Gztrablatt“ aus Rotterdam berichtet, sind seit dem 25. Mai bei den englischen Konsulaten Verlustnachfragen nach 14 im Kanal vermissten englischen Handels- und Küstenschiffen eingegangen.

Christiania, 7. Juni. Nach einem Telegramm an die Reederei Wilhelmsen soll der Füh-

rer des deutschen Unterseebootes, das den norwegischen Dampfer „Cubano“ versenkte, gegenüber dem Kapitän erklärt haben, daß der Dampfer ein englisches Schiff sei. Die Besatzung von 33 Mann erhielt Zeit, in die Boote zu gehen und brachte 22 Stunden im Sturm zu, ehe sie auf den Hebriden landete.

### Italien der Reiter.

Frankfurt, 7. Juni. Aus Lugano meldet die „Frkf. Bzg.“: „Popolo d'Italia“ legt in einem Leitartikel dar, daß Deutschland im Westen noch unbefiegt ist. Die französische Offensive ist zum Stillstand gebracht. Im Osten leisten die Russen noch Widerstand, ziehen sich aber beständig zurück. Der Krieg könne nicht zu Gunsten der Verbündeten Italiens entschieden werden, ohne Italiens Eingreifen.

### Das russisch-rumänische Abkommen.

Frankfurt, 7. Juni. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Paris gemeldet: Wie der „Matin“ aus Rom erzählt, besagen letzte Nachrichten, daß ein Abkommen zwischen Rußland und Rumänien als möglich erscheint.

### Stimmungsumschwung.

Berlin, 7. Juni. Aus Bukarest wird unter dem 6. Juni der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Wie aus zuständiger Quelle verlautet, macht sich in maßgebenden politischen Kreisen ein starker Stimmungsumschwung im Sinne der Zentralmächte bemerkbar.

### Rumänisch-bulgärisches Einvernehmen.

Köln, 7. Juni. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Berlin: Der politische Himmel auf dem Balkan hat sich in den letzten Tagen ein wenig aufgeheitert. Man kann Grund zur Hoffnung haben, daß die Balkanstaaten, ihre Herrscher und Regierungen mehr Ehrgefühl, politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit besitzen als der König von Italien mit seiner von der Straße beherrschten Regierung. Die Dinge liegen so: Rumänien hat das erste, ihm vom Dreiverband gemachte Anerbieten als unbefriedigend abgelehnt. Bulgarien hat ebenfalls vom Dreiverband Anerbietungen erhalten. Es ist nicht bekannt, daß Bulgarien diese Anerbietungen bereits formell abgelehnt hat. Bulgarien steht aber im Einvernehmen mit Rumänien. Da Rumänien ein Abkommen mit dem Dreiverband auf Grund der ihm gemachten Anerbietungen zurückgewiesen hat, wird Bulgarien nicht einseitig dem Dreiverband sich verpflichten wollen. Da Rumänien die Anerbietungen des Dreiverbandes abgelehnt hat, dürfte auch Bulgarien sie ablehnen.

### Siman Pascha über die Lage an den Dardanellen.

Berlin, 7. Juni. Aus Budapest meldet die „Berl. Bzg.“: Der Berichterstatter des „Az Est“ an der Dardanellenfront veröffentlicht den Inhalt eines Gesprächs mit General Siman Pascha, in dessen Verlauf dieser sagte: „Die Engländer unterschätzen in leichtsinniger und unverständlicher Weise die ottomanische Armee und glauben, jener türkischen Armee gegenüberzustehen, die den Balkankrieg verlor. Der Unterschied zwischen dem damaligen Heer und dem jetzigen sei so groß, daß auch die riesige Munitionsverschwendung ihn nicht auszugleichen vermag, mit welcher die Engländer uns einzuschüchtern versuchen.“

Ueber die türkischen Soldaten äußerte sich der Feldmarschall sehr lobend. In der Offensive seien sie nicht aufzuhalten, in der Defensiv so zäh, daß sie aus ihren Stellungen unmöglich herauszuwerfen seien. Mit Vorliebe stürmen sie. Siman erklärt, es sei absolut ausgeschlossen, die Dardanellen zu forcieren und auch ein Angriff vom Land aus habe keine Aussicht auf dauernden Erfolg.

### Votales.

Wildbad, 8. Juni. (Kgl. Kurtheater.) Ein köstlicher Abend hat uns das Kurtheater am letzten Sonntag geboten mit der Aufführung „Als ich noch im Flügelkleide.“ Es ist dies ein in würdiger Heiterkeit sprodelndes Spiel, das unter den Neuheiten einen verdienten Platz einnimmt. Wie zu erwarten war, war der Besuch ein guter und wird wohl auch fernerhin so bleiben, denn das Theater mit seinen wirklich gewählten Kräften verdient es voll und ganz.

### Folge Krankheit gestorben:

Landwehrrm. Wilhelm Großmann von hier.

### Vermißt:

Pionier Hermann Citel von hier.



## Prolog

für die Nachmittag-Unterhaltung, veranstaltet für die Verwundeten in Wildbad.

### Kameraden!

Fern der Heimat, in Wildbads lieblichem Tal,  
Fern dem Gewehrgeknatter, dem Donner der Kanonen,  
Sucht Heilung Ihr hier, Milderung von Schmerz und Qual,  
Hier sollt nach harter Arbeit Ihr Euch schonen.

Ja, wahrlich schwere, ernste Stunden liegen hinter Euch,  
Und Eure Kameraden durchleben noch ernste Zeiten,  
Da draußen im harten Kampf Euch Wackeren gleich  
Sie noch um Deutschlands Ehr und Wohl mutig weiter streiten.

Tagtäglich haben im Geiste wir Euch begleitet,  
Inbrünstig gebetet für Euer Sein und Euren Sieg;  
Gar mächtig hat das Herz sich uns geweitet,  
Am frohe Botschaft von Euch aus dem Krieg.

Ihr Tapferen habt Unmenschliches vollführt  
Zum Schutz, zum Heil fürs Vaterland,  
Das „Eiserne“ schon manchen von Euch zieret,  
Das ihm sein König in das Knopfloch band.

Ihr habt Euch heute hier zusammengefunden,  
Es gilt zu laben Euch mit Speis und Trant,  
Es gilt, zu bereiten Euch nur heitere Stunden  
Durch Humor, Musik und durch Gesang.

Nehmt das Wenige hin, so gern wir es Euch geben,  
Es kommt von Herzen, soll zu Herzen gehen,  
Mag froh gestalten sich Euer ferneres Leben,  
Laßt so uns in die Zukunft sehen.

Seid frohen Mutes — es sproßt und grünt auf Erden,  
Es kündigt uns die Hoffnung auf die bessere Zeit,  
Es muß ja doch mal Frieden werden  
Und Einkehr halten Glück und ungetrübte Freud.

Wir wollen, ja wir werden siegen,  
Die Gerechtigkeit führt uns zum Licht,  
Zerschmettert muß der Feind am Boden liegen,  
Verrat und Treubruch verzeihen wir nicht.

Wilhelm Hamburger aus Hamburg.

### K. Oberamt Neuenbürg.

#### Anmeldung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen I. Aufgebots zur Landsturmrolle.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 28. Mai ds. Js. (Reichsges.-Bl. S. 319) sind sämtliche Angehörige des Landsturms I. Aufgebots, mithin auch die noch nicht im militärpflichtigen Alter stehenden, aufgerufen, soweit sie nicht schon durch die Verordnung vom 15. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 371) aufgerufen worden sind.

Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts in der Zeit vom 8. bis einschl. 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führenden Listen zu melden.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, durch ortsübliche Bekanntmachung sofort auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und darauf zu achten, daß alle Aufgerufenen ihrer Meldepflicht nachkommen. Von dem Auf- ruf werden betroffen, alle in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 28. Mai 1898 geborenen Wehrpflichtigen, sowie die nach dem 15. August 1914 dem Landsturm überwiesenen unausgebildeten Militärpflichtigen. Außerdem sind nach Ansicht des Bezirkskommandos Calw sämtliche zurückgestellte Militärpflichtige der Jahrgänge 1894 und 1895 in die Landsturmrolle aufzunehmen.

Den 3. Juni 1915.

Oberamtmann Ziegele.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 5. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Raffereiner

## Dackel

1 1/2-jährig (Rüde) ist in gute Hände abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle, Buchhandlung

J. Paucke.

Sorghobesen  
Besenstiele  
Birkenbesen  
Teppichklopfer  
Waschflammern  
Waschseile  
Kleiderbügel

empfehl  
Rob. Treiber.

Feldgraue Wolle  
Kamelhaarwolle  
Seidenwolle

Phönixwolle  
schwarz u. in giftfreien Farben

Baumwollgarne

in weiß, schwarz und farbig

Filzsohlen

Strohsohlen

Stopfgarne

Häckelgarne

Nähfaden

empfehl  
C. Aberle sen.  
Inh. E. Blumenthal.

Marke Schwarzwaldhaus  
ist anerkannt der beste im Handel befindliche

Kunst-Tafel-Honig  
und eignet sich vorzüglich als Frühstück-Beigabe zum Kriegsbrot.

Zu haben bei  
Robert Treiber.

### Kriegswolle

1/5 Pfd. zu Mk. —.95  
und Mk. 1.—

vom Kgl. Kriegsministerium festgesetzter Preis, ist wieder eingetroffen bei

C. Aberle, sen.,  
Inh.: E. Blumenthal.

Schwemmstein-Fabrik alt. außer Eynd., liefert billigt Ia. Steine, Bimsand und Cementbielen.

Phil. Gies, Neuwied.

Während meiner Abwesenheit vertritt mich  
mein Kollege

Herr Zahnarzt Waldschmidt.

Er wird

Montag, Mittwochs und Freitags,  
je mittags von 2 bis 7 Uhr  
Sprechstunden abhalten.

Ich ersuche höflichst meine werten Patienten,  
diese Zeiten gefl. zu berücksichtigen.

Zahnarzt J. Guenther, Bergbahngebäude

DER BILLIGE PREIS  
ALLEIN MACHT ES NICHT

## MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises  
elegant und haltbar. Jeder Käufer  
lobt die hervorragenden Eigen-  
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-  
preis:  
12<sup>50</sup>

Standard 14<sup>25</sup>  
Extra Qualität 16<sup>50</sup>

Tausende tragen unsere beliebte  
Marke. — Täglich wächst die Zahl  
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:  
Schuhhaus WILHELM TREIBER,  
Ludwig-Seegerstrasse.

## Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

# Das „Wildbader Badblatt“

abonniert man in der Expedition

Hauptstrasse 99

Kgl. Enzanlagen

bei den Zeitungsträgern

Abonnement monatlich 2.50 Mk.

Abonnement pro Saison 6.50 Mk.



# Konzert-Programm des Kur-Orchesters

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

**Dienstag, den 8. Juni**

nachm. 3—4½ Uhr — Anlagen

- |   |               |
|---|---------------|
| 1) „Turnerfahrt“, Marsch                  | Hedw. Kienlin |
| 2) Ouverture z. Op. „Das eiserne Pferd“   | Auber         |
| 3) Quadrille aus „Die geschiedene Frau“   | L. Fall       |
| 4) „Vaterländische Lieder“, Potpourri     | Conradi       |
| 15 Minuten Pause.                         |               |
| 5) Ouverture z. Op. „Tricoche u. Cacolet“ | Frz. Suppe    |
| 6) Fackeltanz aus „Der Landfriede“        | J. Brüll      |
| 7) Carlotta-Walzer                        | Millöcker     |
| 8) Fides-Polka                            | C. Faust      |

abends 8½ Uhr — Kurplatz.

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1) König-Karl-Marsch                                | Unrath          |
| 2) Ouverture z. Op. „Rienzi“                        | Rich. Wagner    |
| 3) „An der schönen blauen Donau“, Walzer            | Joh. Strauss    |
| 4) Ein Trompeterstückchen (Herr Nietzsche)          | C. Faust        |
| 5) Rhapsodie mit Benützung schwäbischer Volkslieder | M. Kaempfert    |
| 6) Piccololied a. d. Op. „Ein Walzertraum“          | Oskar Strauss   |
| 7) Fantasie a. d. Op. „Aida“                        | Verdi           |
| 8) Radetzky-Marsch                                  | J. Strauss (V.) |

**Mittwoch, den 9. Juni**

vorm. 8—9 Uhr — Trinkhalle

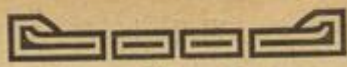
- |  |              |
|--|--------------|
| 1) Choral: „O du Liebe meiner Liebe“.                    |              |
| 2) Ouverture z. Op. „Iphigenie in Aulis“ mit Schluss von | Gluck        |
| 3) „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“, Walzer           | Rich. Wagner |
| 4) Larghetto (II. Satz) a. d. D-dur-Sinfonie             | J. Strauss   |
| 5) Suite (I) aus „Carmen“                                | Beethoven    |
| 6) „Ein Blümlein im Walde“, Mazurka                      | Bizet        |
|  | C. Faust     |

nachm. 3—4½ Uhr — Anlagen

- |  |              |
|--|--------------|
| 1) „Auf dem Felde der Ehre“, Marsch              | C. Faust     |
| 2) Ouverture z. „Prinz Methusalem“               | Joh. Strauss |
| 3) Luxemburg-Walzer aus „Der Graf von Luxemburg“ | Frz. Lehar   |
| 4) „Vergessen“, Lied                             | Unger        |
| 15 Minuten Pause.                                |              |
| 5) „Risi, Bisi“, Marsch-Potpourri                | C. Morena    |
| 6) Aufzug der Stadtwache aus der Biedermeierzeit | Jessel       |
| 7) „Am schönen, grünen Ufer des Rheins“, Walzer  | Gleisner     |
| 8) Coburger Josias-Marsch (histor. Armeemarsch). |              |

abends 5—6 Uhr — Kurplatz

- |   |              |
|---|--------------|
| 1) „Deutscher Treueschwur“, Festmarsch    | C. Kistler   |
| 2) Ouverture z. „Der fliegende Holländer“ | Rich. Wagner |
| 3) „Die Hydropaten“, Walzer               | J. Gungl     |
| 4) Ung. Rhapsodie Nr. 1                   | Frz. Liszt   |
| 5) Fantasie a. d. Op. „Hans Heiling“      | Marschner    |



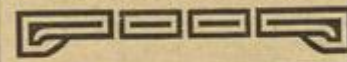
**Kgl. Kurtheater**

**„Wildbad.“**

Dienstag, den 8. Juni  
Als ich noch im Flügelkleide.

Mittwoch, den 9. Juni  
Die Fledermaus.

Donnerstag, den 10. Juni  
keine Vorstellung.



**Dr. Oetker's Puddingpulver „Gusfin“**

für jegige Zeit sehr vorteilhaft empfiehlt

**Robert Treiber.**

**Auf Vorposten**  
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

verschleimter, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg.

den sicheren Erfolg.  
Appetitaneigende, feinschmeckende Bonbons, Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pfg., kein Port. Zu haben in Apotheken sowie bei: **Dr. C. Wegger**, k. u. k. Hof-Apothete, und Drogerie **Herrn Erdmann** vorm. D. Grundner in Wildbad.

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!

der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen, hauptsächlich in

**Herren- und Damenstiefeln.**

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

**Kontinental-Gummiabfälle,**  
schöne haltbare Arbeit.

**Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft,**  
Hauptstrasse 124.

**Wohlfahrtslotterie.**

Die Ziehung der Wohlfahrts-Geld-Lotterie zu Gunsten des Wirtt. Vereins für wirtschaftliche Frauenschulen wurde auf 12. Juli 1915 verlegt.

Patentierete

**Einlage für Nachttische**

aus impr. Holzfüß, verhindert üblen Geruch, bakterien-tötend, luftreinigend, schalldämpfend.

— **Arztlich empfohlen.** —

Pro Stück 25 Pfg., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen.

**Alleinverkauf:**

**Robert Treiber.**

**Knaben-Wasch-Anzüge**  
**Knaben-Wasch-Blusen**

// in grosser Auswahl, darunter eine Partie //

◆ ◆ **35 Prozent unter Wert** ◆ ◆

// empfiehlt //

Telefon 32 · **PH. BOSCH** · Telefon 32

**Trauerdrucksachen**

liefert schnell und billig die Druckerei des H.



## Im Krieg wie im Frieden

### stets volles Gewicht zum alten Preis!

# Persil

das billigste!



Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

**Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel**

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

**Sie sparen damit wirklich!**

**HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.**